

Texte und Ansprache zum 32. Sonntag im Jahreskreis 2021 (6./7. November 2021) – Lesejahr B

Die Bibeltexre:

Erste Lesung: 1 Könige 17,10-16

10 Er machte sich auf und ging nach Sarepta. Als er an das Stadttor kam, traf er dort eine Witwe, die Holz auflas. Er bat sie: Bring mir in einem Gefäß ein wenig Wasser zum Trinken! 11 Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: Bring mir auch einen Bissen Brot mit! 12 Doch sie sagte: So wahr der HERR, dein Gott, lebt: Ich habe nichts mehr vorrätig als eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Ich lese hier ein paar Stücke Holz auf und gehe dann heim, um für mich und meinen Sohn etwas zuzubereiten. Das wollen wir noch essen und dann sterben. 13 Elija entgegnete ihr: Fürchte dich nicht! Geh heim und tu, was du gesagt hast! Nur mache zuerst für mich ein kleines Gebäck und bring es zu mir heraus! Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas zubereiten; 14 denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der HERR wieder Regen auf den Erdboden sendet. 15 Sie ging und tat, was Elija gesagt hatte. So hatte sie mit ihm und ihrem Haus viele Tage zu essen. 16 Der Mehltopf wurde nicht leer und der Ölkrug versiegte nicht, wie der HERR durch Elija versprochen hatte.

Zweite Lesung: Hebräer 9,24-28

24 Denn Christus ist nicht in ein von Menschenhand gemachtes Heiligtum hineingegangen, in ein Abbild des wirklichen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor Gottes Angesicht zu erscheinen für uns; 25 auch nicht, um sich selbst viele Male zu opfern, wie der Hohepriester jedes Jahr mit fremdem Blut in das Heiligtum hineingeht; 26 sonst hätte er viele Male seit der Erschaffung der Welt leiden müssen. Jetzt aber ist er am Ende der Zeiten ein einziges Mal erschienen, um durch sein Opfer die Sünde zu tilgen. 27 Und wie es dem Menschen bestimmt ist, ein einziges Mal zu sterben, worauf dann das Gericht folgt, 28 so wurde auch Christus ein einziges Mal geopfert, um die Sünden vieler hinwegzunehmen; beim zweiten Mal wird er nicht wegen der Sünde erscheinen, sondern um die zu retten, die ihn erwarten.

Evangelium: Markus 12,37-44

37 David selbst also nennt ihn Herr. Wie kann er dann sein Sohn sein? Es war eine große Menschenmenge versammelt und hörte ihm mit Freude zu. 38 Er lehrte sie und sagte: Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gern in langen Gewändern umher, lieben es, wenn man sie auf den Marktplätzen grüßt, 39 und sie wollen in der Synagoge die Ehrensitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben. 40 Sie fressen die Häuser der Witwen auf und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Umso härter wird das Urteil sein, das sie erwartet.

Die vorbildliche Witwe

41 Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. 42 Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. 43 Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. 44 Denn sie

alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hineingeworfen; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles hergegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.

Ansprache

Liebe TN an Kursen des Hauses, liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

„Wer ist dieser Mann“, so fragt sich wohl die Witwe am Stadttor von Sarepta, „der mir, einer armen Witwe, die in Kürze den Hungertod erleiden wird, etwas zu sagen hat? Wer ist er und was will er von mir?“

Eigentlich – und das wäre in meinen Augen mehr als verständlich – hätte sie ihm in ihrer Situation auch die kalte Schulter zeigen können. Aber, so zeigt uns ihre Geschichte, gab es da eine geheime Ahnung, dass es ein besonderer Mensch ist, der ich da am Eingang zur Stadt begegnet ist.

Und sie sollte recht behalten. Zwar war sie die erste, auf sich dieser Anfänger eingelassen hat, und doch sollte schon sie mit seiner von Gott geschenkten Kraft in Berührung kommen.

Elija lebte im 9. Jahrhundert vor Christus und sein Name war sein Programm. Er lebte das **„Mein Gott ist JAHWE“** aus tiefster, innerer Überzeugung. Er kämpfte für den Glauben an JAHWE. Für ihn war ER von jeher der Einzige, ja der wahre und lebendige Gott, an den kein Götze und schon gar nicht dieser Fruchtbarkeits- und Wetter-Gott BAAL heranreicht.

Der damalige König Ahas war zum Baal-Verehrer mutiert. Zu ihm schickte JAHWE den Propheten Elija. Dort schwört er selbstbewusst: **„So wahr der Herr, der Gott Israels lebt, in dessen Dienst ich stehe, in diesen Jahren soll weder Tau noch Regen fallen, es sei denn auf mein Wort hin.“** Das war eine echte Kampfansage. Und die Dürre kam tatsächlich, die dieser unbekannte Prophet – dieser Niemand in den Augen des Königs Ahas – vorhergesagt hatte.

Nun, in der Hochburg der BAALS-Verehrung, der Stadt Sarepta, trifft der Prophet Elija auf die arme Witwe. Am gleichen Ort fordert er 450 Baalspriester auf dem Karmelberg zum Gottesurteil heraus. Die Baalspriester kommen um und Elija muss in die Wüste fliehen. Dort durchlebt er – ich würde es mit Johannes vom Kreuz sagen – **„eine tiefe, dunkle Nacht der Seele“**. Und inmitten dieses ungeheuerlichen Einbruchs ereignet sich im verschwebenden Schweigen eine der tiefsten Gottesbegegnungen des ersten Testaments.

All diese Dinge zusammengenommen, wird klar: Dieser Prophet Elija war schon ein ganz Besonderer. Aber das ist noch nicht alles: **„Schon zu Lebzeiten wurde viel über ihn und seine bewundernswerten Kräfte erzählt, die dann später von den Menschen zusammengesammelt und im ersten Testament aufgeschrieben worden sind.“**

Zu diesen Geschichten gehört auch die Erzählung, dass der Prophet Elija nicht verstorben sei, sondern in einem **„Feuerwagen in den Himmel aufgenommen worden wäre“**. So ist es kein Wunder, dass nicht wenige Menschen in Jesus von Nazareth den wiederkehrenden Elija gesehen haben. Als wahrhaft feuriger Prophet wird er in allen drei abrahamitischen Religionen mit gleicher Inbrunst verehrt.

Was sagt Elija uns – und gerade Euch als Karmelitinnen, die Ihr den Propheten Elija und das Karmelgebirge besonders mit Eurer Gründungsgeschichte verbindet?

Gott hat Elija die undankbare und gefährliche Aufgabe übertragen, für ihn zu kämpfen. Menschen aller Zeiten haben sich immer wieder Götzen und Götter geschaffen, die ihnen Sicherheit in den Ungewissheiten des Lebens verschaffen sollten. Das ist verständlich und gefährlich zugleich. Damals waren es Fruchtbarkeits- und Wetter-Gottheiten. Heute sind es Geld, Gold, Ruhm, die eigene Karriere oder der Konsum. Dafür opfern so manche Herrscher und Mitmenschen ihre ganze Freiheit und verlieren zugleich die Mitmenschlichkeit.

Aber Menschen, das zeigt die gegenwärtige Zeit sehr deutlich, haben sich ihr Leben nicht selbst gegeben. Sie können es nicht unbeschränkt behalten. Auch gilt, dass keine und keiner von uns über den wahren und lebendigen Gott verfügen kann. Denn ER ist es, der letztlich das Leben schenkt, erhält und auch wieder zurücknimmt. ER ist – wie es der Name „Elija“ sagt – **„der einzige und der wahre Gott!“**

Und die arme Witwe? Sie ist ohne Lebensperspektive! Dennoch glaubt sie, nicht richtig zu hören, als der Prophet ihr nachgerufen hat: **„Bring mir auch einen Bissen Brot!“** Sie – die fast nichts mehr hat – soll das Wenige, das ihr zum Leben bleibt – auch noch mit einem Fremden teilen? Aber das ist noch nicht alles. Der Prophet will noch mehr: **„Fürchte dich nicht! Mache zuerst für mich ein kleines Gebäck. So spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der Herr wieder Regen auf den Erdboden sendet.“** Was soll sie nun tun? Zuerst für ihren Sohn und für sich sorgen, oder auf Gott vertrauen?

Vertrauen ist ein Wagnis! Auf einen Gott vertrauen, den sie nicht kennt, ist eine ungeheuerliche Herausforderung! Das ist wie ein Sprung in ungeahnte Tiefen.

Aber sie, die arme Witwe, wagt diesen Sprung. Sie setzt in allem auf den lebendigen Gott! Damit legt sie ihr Leben in die Hand eines fremden Gottes!

Das Leben zeigt ihr, dieses Wagnis war nicht umsonst! Und so wird sie zum Vorbild für alle, die in unseren Tagen noch oder wieder neu auf diesen wahren und lebendigen Gott setzen. Ein ungeheuerliches Vorbild, dem auch die Reformerrinnen des Karmelordens gefolgt sind: Johannes vom Kreuz und Teresa von Avila haben im Geist dieser armen Witwe ihren Orden erneuert. Solche mutigen Persönlichkeiten brauchen wir auch in unseren Tagen. **AMEN.**

Fürbitten

Jesu Urteil über die herrschende Schicht der Frommen ist drastisch: *„Sie fressen die Häuser der Witwen auf und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit Gebete.“* Gottes Blick geht nicht auf das Äußere, er geht tiefer. Ihn bitten wir: Gott des Lebens, **A: Hab Erbarmen mit uns.**

- 1) Lass die Kirchen den Weckruf des Evangeliums von Neuem hören und mit Leben erfüllen. Gott des Lebens, **A: Hab Erbarmen mit uns.**
- 2) Bestärke die Menschen, die teilen, egal, was sie besitzen. Gott des Lebens, **A: Hab Erbarmen mit uns.**

- 3) Stärke alle, die in caritativen Dienst tätig sind und all diejenigen, denen das Wohl der Bedrängten und Bedrückten am Herzen liegt. Gott des Lebens, **A: Hab Erbarmen mit uns.**
- 4) Beschütze die vielen, die von Gewalt bedroht und durch kriegerische Auseinandersetzungen zur Flucht gedrängt werden. Gott des Lebens, **A: Hab Erbarmen mit uns.**

Um all das bitten wir Dich als unseren Mit-GEH-Gott für heute und für alle Tage unseres Lebens. AMEN.